

dass die vasa murrhina aus Nephrit bestanden, nachdem derselbe schon früher¹⁾ durch eine Analyse nachgewiesen hatte, dass der im Anfange des 18. Jahrhunderts aus Hochasien nach Schweden gelangte Cacholong²⁾ auch Nephrit gewesen und mit Unrecht für eine Quarzart gehalten worden sei³⁾.

JAPAN.

Amulet oder Schmuck in Form einer Cicade aus Serpentin (?).

No. 5067 des Dresdner Museum.
Sp. Gew. 2,56, Härte 5½ (Frenzel).
Farbe: Fast rein weiss, durchscheinend.
L. 20, Br. 15, D. 7,5.

Zwei dieser zierlichen, am Kopfe zum Aufhängen subcutan durchbohrten Objecte verdanken wir der Güte der Frau Baronin Ulm-Erbach geb. von Siebold, welche dieselben von ihrem Bruder, Hrn. H. v. Siebold direct (1882) und als Nephrit-Objecte erhalten hatte. Die sp. Gew. Bestimmung ergab nun allerdings sofort, dass es sich nicht um Nephrit handle, allein da die Härte nicht diejenige des Serpentin (3—4), sondern 5½ war, so hielten wir eine Analyse für indicirt; Hr. Frenzel hatte die Freundlichkeit dieselbe auszuführen, und es wurde eines der Objecte diesem Zwecke geopfert. Sie ergab: Kieselsäure 43,96 Thonerde 2,93 Magnesia 40,13 Wasser 12,76 Summa 99,78. Diese Analyse ergibt zwar die Zusammensetzung des Serpentin, ähnlich wie der von Hrn. Fischer analysirte von Hsio-yang in der Mandchurei mit einem sp. Gew. von 2,53—2,60; Kieselsäure 46,5 Magnesia 46,5 Wasser 7,0 Summa 100,0 dessen Härte, so viel wir sehen, von Hrn. Fischer nicht bekannt gegeben ist, allein abgesehen von dem höheren Härtegrad ist unser Stück weiss und schliesst sich daher der chinesischen Platte No. 5053 (s. oben p. 42a) mit dem sp. Gew. 2,58 und der Härte 5½ auf's Genaueste an. Frau Baronin Ulm-Erbach theilte uns mit, dass der Stein, nach Aussage eines japanischen Geologen, nicht in Japan gefunden werde, sondern aus China komme, was auch Hr. H. v. Siebold bestätigt, doch ist dieser Punkt vielleicht noch näher zu erörtern.

Zuerst, unseres Wissens, sind japanische Nephritobjecte von Hrn. de Vibraye bekannt gemacht worden⁴⁾. Derselbe bemerkt: „Je dois encore mentionner un instrument (Pl. 13, Fig. 2) sorte de hache épaisse de jade, échancrée en V renversé dans le tiers de sa longueur; ce n'est point une arme; c'est peut-être un outil ou même une amulette.“ Es ist 82 mm lang und 58 breit. „La matière dont on a fait usage pour la fabrication des haches est aussi diverse que leurs formes. Néanmoins le jade vert ou blanc prédomine.“ Hr. de Vibraye hatte „28 haches polies et 32 hachettes ou très

¹⁾ Öfversigt af k. Vet. Akad. Förh. 1874 No. 5. Stockholm: „Om Cacholong“ und l. c.

²⁾ „Kascholong = Steinart am dem Flusse Kasch“ (l. c.), siehe jedoch oben p. 38 Anm. 5.

³⁾ Auch des Cacholong hatte man bereits für die murrhischen Gefässe in Anspruch genommen gehabt (Manges bei Hager l. c. p. 150).

⁴⁾ Sur des instruments en pierre provenant du Japon: C. R. d. Congr. intern. à Bruxelles (1872) 1873 p. 337—342 Taf. 13—16. Von den abgebildeten 18 Beilen und Lanzenspitzen kann man nur von einem Object, pl. 13 Fig. 2, sagen, dass es von „jade“ sei, da auf die anderen im Texte gar kein Bezug genommen ist.

probablement amulettes⁵⁾ en forme de haches.“ Hr. Damour hat die Aexete untersucht und es ergab sich, dass folgende Arten vertreten waren:

	sp. Gew.		sp. Gew.		sp. Gew.
Jade noir	2,85	Jade brun	2,92	Jade brun-jaune	2,96
„ „	2,87	„ noir	2,94	„ vert	2,99
„ „	2,88	„ bleuâtre	2,95	„ vert olive	3,02
„ bleuâtre	2,92	„ gris	2,96		

Demnach Nephrit von dem sp. Gew. 2,85—3,02. Ueber die Grösse ist leider nichts angegeben, und haben wir auch nichts in Erfahrung bringen können. Hr. Dupout äusserte uns gegenüber, dass die abgebildeten Aexete nicht aus „Jade“ seien. Die Herkunft der Objecte ist nicht genau bekannt, sie wurden in Yeddo acquirirt. Der Dolmetsch der französischen Gesandtschaft in Japan, Hr. Shioda Saboura sagte aus, dass die Beile japanischer Arbeit seien, und dass man sie häufiger in alten Gräbern als im Boden fände, auch dass sie in den nördlichen Provinzen und auf den Kurilen noch im Gebrauche seien. Jedenfalls sind diese japanischen Nephritbeile sehr interessant, da von China noch keine Beile aus Nephrit nachgewiesen worden sind; die Natur der oben besprochenen „Jade“-Beile aus Yunan ist noch nicht bekannt, und die Provenienz des chinesischen Chloromelanitbeil in Wien immerhin noch unsicher.

Hr. Fischer erwähnte⁶⁾ grünliche Grabsteine in Japan (nach Hawks), bei denen jedoch Nephrit oder Jadeit wohl nicht in Frage kommen.

Hr. H. v. Siebold sagt⁷⁾ zwar: „Among the different kinds of stone implements the one most frequently found is Nephrite, which does not seem to exist at present in Japan, but of which hammers, celts and several varieties of ornament have often been made,“ allein auffallenderweise bildete derselbe unter den vielen Beilen (60 und mehr) nicht eine von Nephrit ab. Dagegen einige Schmuckgegenstände, das s. g. Magatama „curved jewel,“ in Loochoo in einem Grabe gefunden⁸⁾: „The Magatama are long curved stones, which are always pierced at the thicker end and generally highly polished. . . . Their sizes are very different . . . (¼ Zoll—4 Zoll) The material is usually nephrite, crystal, serpentine, agate“ etc. . . . I am of opinion that this shape has been taken . . . from the representation of 2 signs for the male and female principally (the Yin and the Yang) in China . . . It is very probable that it was originally brought from the Asiatic continent . . . It is included even at the present as in ancient times among the 3 sacred objects forming the insignia of the Japanese Emperors (sword, mirror and magatama).“ Ferner eine eckige Perle eines Halsbandes „Tama“ von Yamashiro aus einem Grabe, polirt und durchbohrt⁹⁾, welche auf der Abbildung allerdings nicht wie Nephrit aussieht, und einige andere Schmuckgegenstände¹⁰⁾, von denen es jedoch heisst „Nephrite, Jasper,“ bei denen also die Nephritnatur unsicher ist. Nach der oben besprochenen als Nephrit eingesandten Cicade von Serpentin (?) kann auch die Nephritnatur der genannten Objecte nicht als ganz sicher angesehen werden, so lange nicht das sp. Gew. derselben bekannt gemacht ist; dass jedoch Nephritobjecte in Japan vorkommen, beweisen Hrn. Damour's oben angeführten Diagnosen.

⁵⁾ Wir haben oben p. 47b schon bemerkt, dass unserer Ansicht nach diese kleinen Beilchen ebensogut als Instrumente gedient haben können.

⁶⁾ Mith. Anst. Ges. Wien 1879 VIII, 57.

⁷⁾ Notes on Japanese Archaeology. Yokohama 1879 with 12 photogr. Plates p. 1.

⁸⁾ l. c. Taf. XI Fig. 1, 2, 4, 5, p. 22.

⁹⁾ l. c. Taf. XI Fig. 23 p. 22.

¹⁰⁾ l. c. Taf. XI Fig. 24—36, p. 22 und 16.